

**Zeitschrift:** Aarburger Neujahrsblatt

**Band:** - (1980)

**Artikel:** Alte Taufbräuche

**Autor:** Heiniger, Ulrich

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-787754>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Alte Taufbräuche

Ulrich Heiniger

Die Bilder zeigen Taufscheine aus verschiedenen Epochen.  
Darunter auch von Aarburg.

Taufbescheinigung 1792  
vom damaligen Pfarrer  
Sam. Ludwig Haag, Aarburg.  
(Original Heimatmuseum Aarburg).

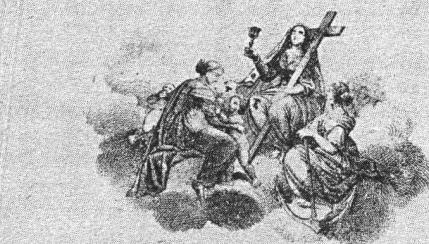
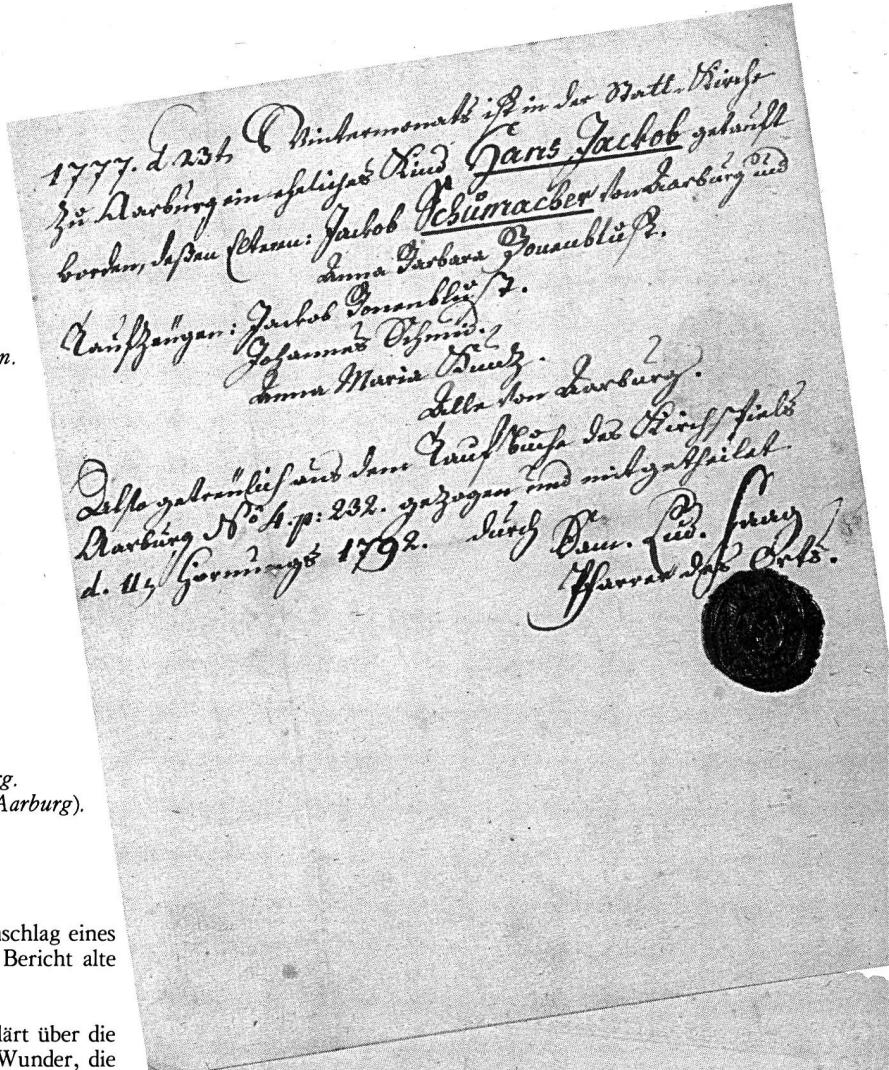
«Segne Vater dieses Kind». Diese Worte zieren einen Umschlag eines Taufzettels aus dem Jahre 1864. Nachfolgend soll dieser Bericht alte Taufbräuche widerspiegeln.

Die Grossmutter erzählte früher folgendes:

Zu ihrer Zeit, so sagte sie, war man noch weniger aufgeklärt über die Geschehnisse des Lebens. Es gab noch Geschehnisse und Wunder, die der Mensch mit seinem Verstand nicht bezweifelte und belächelte. — Man glaubte an übernatürliche Kräfte, die unser Leben bestimmen, und räumte ihnen einen Platz ein im Denken und Tun.

Wenn ein Kindlein erwartet wurde, genügte es nicht, die Aussteuer für dasselbe bereit zu halten und die Hebamme zu bestellen. Da habe schon die werdende Mutter sich an manches zu besinnen. So zum Beispiel: Sich vor Schreck hüten, nicht ins Feuer zu schauen, nichts missgestalteten ansehen, auch keinen gestorbenen Menschen, während dieser Zeit dreimal zum Abendmahl gehen. Sie darf sich die Haare nicht schneiden lassen, damit Ihr Kind nicht kahlköpfig wird. Eine Hoffende darf nie Patin werden, sonst stirbt das Patenkind bald. Sie darf nie unter einem Gegenstand hindurchkriechen und soll sich ihres Zustandes auch nicht schämen, sonst lernt ihr Kind lange nicht sprechen.

Taufzettel und Umschlag  
für Emil Woodtli  
von der Gottes Elisa Niggli.  
Getauft in der Kirche Aarburg,  
9. April 1876.  
(Original Heimatmuseum Aarburg).



## Zur Erinnerung.

Bleibe fromm und tugendhaft,  
Lerne früh das Böse meiden;  
Gottes Griss geb' Dir die Kraft  
Sich ein wahrer Christ zu bleiben.  
Er brässt Dich jeden Schritt  
Theil' Dir freien Seelen mit.

Diese Erinnerung  
giebt seinem lieben Taufkinde

Emil Woodtli

Sein geliebter Taufkumpf

Elisa Niggli

Wurd getauft in der Kirche Aarburg am 9 April  
Geboren den 9ten Februar 1876.

Bei der Geburt spielte der Aberglaube eine grosse Rolle. Allerlei Mittel sollten die Schmerzen der Gebärenden stillen, so zum Beispiel Honigwasser oder Mutterkorn.

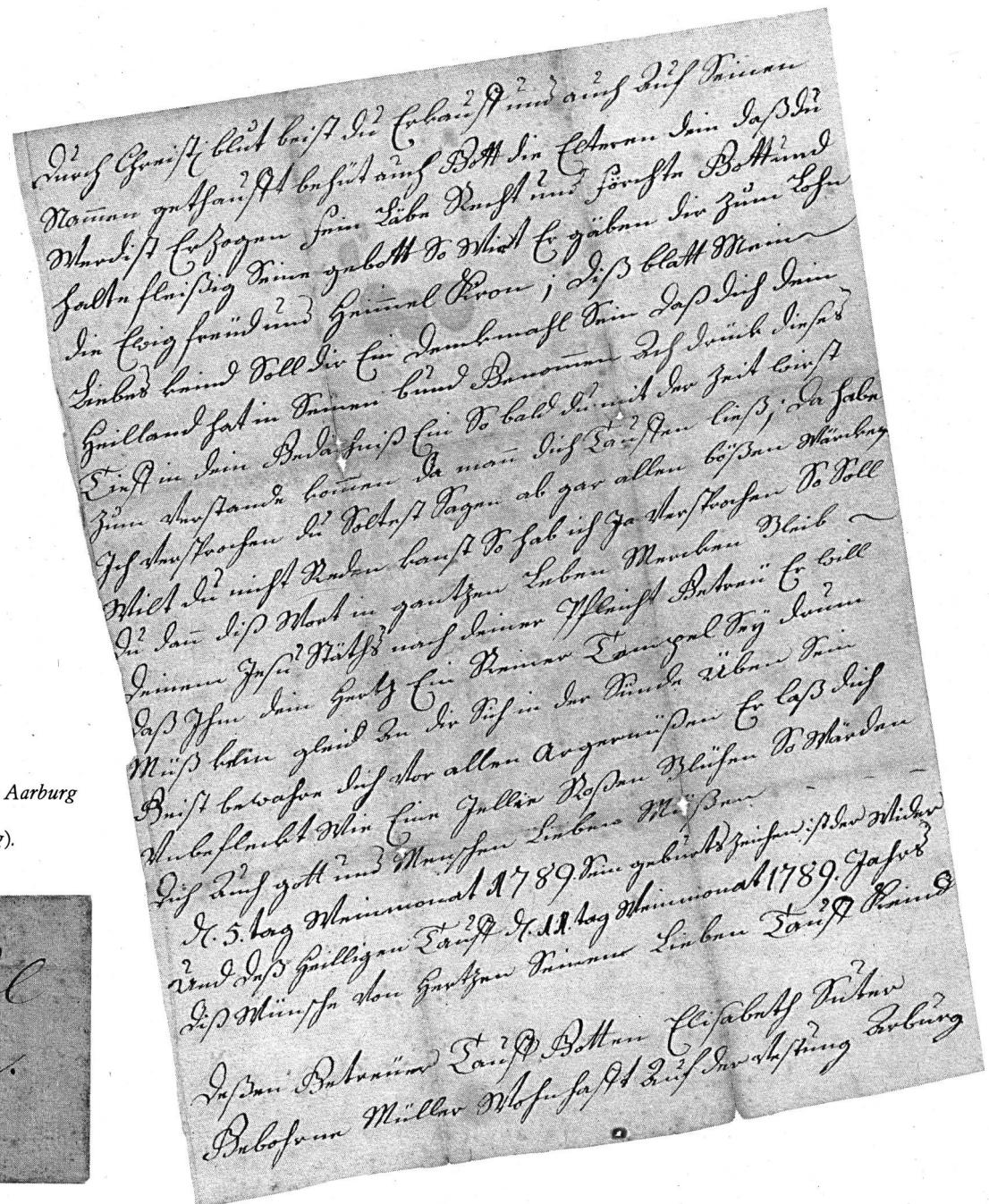
War das Kind zur Welt gekommen, so wurde es von Vater und Mutter feierlich begrüßt mit den Worten: «Im Namen Gottes, des Vaters und des Heiligen Geistes. Der Herr behüte dich und führe dich alle Tage.» In das erste Badewasser wurde Milch geschüttet, damit das Kind eine weisse Haut bekomme. Auch legte man in katholischen Gegenden einen Rosenkranz in das Wasser, damit das Kind fromm, eine Spindel, damit es fleissig, ein Stück Geld, damit es reich werde. Mit dem Badewasser wurde ein junges Bäumchen begossen. Wer dem Kind den ersten Brei kocht, hat eine grosse Verantwortung, dabei soll gesungen werden, und es ist auch sehr zu empfehlen, das ABC hineinzurühren.

Ein neues Testament unten im Kindskorb hält die bösen Mächte von dem Neugeborenen ab. Kleine Kinder durfte man vor der Taufe nicht messen, sonst — so ging der Glaube — käme der Schreiner und nehme das Mass für den Sarg. Ungetaufte Kinder, die im Schlaf lächelten, durfte man nicht wecken, denn sie sahen ihren Schutzengel, mit welchem sie spielten. Kinderreichtum galt als Segen von Gott: Viele Kinder, viele Vaterunser! Der Geburtstag des Kindes hatte unter Umständen eine grosse Vorbedeutung. Sonntagskinder gelten heute noch als Glücks-kinder, auch das Unglück kann ihnen nichts anhaben. Sie sehen mehr als andere Menschen. So zum Beispiel: Geister und Hexen und entdecken verborgene Schätze. Vom Glück begünstigt sollen auch die Weihnachtskinder sein. Als Unglückstag galt der Freitag.

Strenge Vorschriften galten früher, das Kind rechtzeitig zu taufen. Im Bernbiet galt die Regel: «Sein Kind zur rechten Zeit zur Taufe zu bringen». Noch früher scheint das nicht genügt zu haben und die Obrigkeit musste wegen Nachlässigkeit einschreiten. So verfügte sie 1587: «es dürfe niemand syne Kind in den Stetten über dry und uf der Landschaft über acht Tag ungetouft lassen». Das Chorgericht von Erlenbach strafe «Hans Ruppen, wägen er syn Kind mehr dan acht Tag ungetouft gelassen».

Dass Kinder, die ungetauft sterben, nicht selig werden, dieser Volks-glaube hat sich bis heute erhalten. Tote, ungetaufte Kinder begrub man früher in der Nacht unter der Dachtraufe der Kirche. Man glaubte, dass das vom Gotteshaus herabrinrende Regenwasser die Wirkung der Taufe habe.

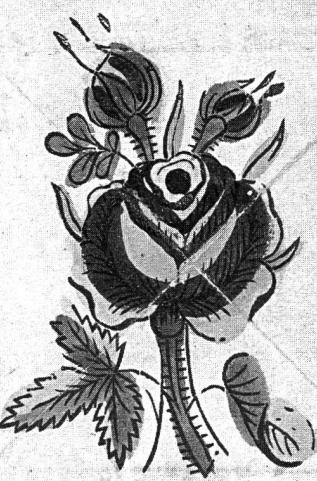
In älterer Zeit war das Verhältnis der Paten (Gotte und Götti) zu ihren Patenkindern viel inniger als in unseren Tagen. Der Pate trat in eine Art Verwandschaftsverhältnis zu dem Kind, welches ein ganzes Leben anhielt. Die Kirche forderte zunächst einen Paten, es kam aber vor, dass bis zu zwölf Paten zur Taufe aufgeboten wurden. Das hatte zur Folge, dass in Deutschland eine Polizeiordnung vorschrieb, dass beim Adel mehr als sieben bis neun, bei Bürgerlichen nicht mehr als drei Paten geladen werden dürfen. Diese Zahl drei wurde auch bei uns zur Norm, und zwar waren es bei einem Knaben meistens zwei Paten und eine Patin, bei einem Mädchen zwei Patinnen und ein Pate. Mit Vorliebe wählt man junge Burschen und Mädchen zu Paten. Wenn ein Mann zum ersten Male einem Mädchen, ein junges Mädchen zum ersten Male einem



# Tauf-Zettel.

Gott geb den Glauben diesem Kind, Und wasch ihm ab all seine Sünd; Und geb ihm seinen guten Geist! Zu thun was Gott der Vater heist. Nach seinem Willen hier zu leben; Nach dieser Zeit das ew'ge Leben.

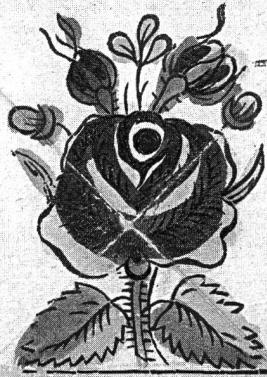
Den Pfennig nimm und hab von mir, Einen behret woll' Gott geben dir. Thue Vater und Mutter gehorsam seyn, Thu gern bey frommen Leuten seyn. Der schlimmen Leuten nimm dich nicht an, So fannst mit Gott in Himmel gan; Darzu wolle helfen allermeist, Gott Vater, Sohn und H. Geist.



Dies wünsche ich, dein getreuste  
Tauf Gottli Jacob Käppel  
in Windigkullenzil in  
Guthenje  
Den 28 Tag April  
im Jahr 1860 bist du getauft  
worden zu Guthenje

O Herr! nimm auf zu dieser Stund, Dies Kind in deinen Gnaden-Bund; Wasch es ab mit deinem Blut, Damit es das ewig Gut, Ererben mög in deinem Reich, O Herr! aus Gnaden er, höre mich.

Gott verleihe diesem Kind,  
Seine Gnad und reichen Segen,  
Damit es mög fromm leben  
geduldig leiden, selig sterben, fröhlich auferstehen; und in die ewige Freud und Seligkeit eingehen,  
durch Jesum Christum, Amen.



Knaben Pate steht, dann gilt es für alle Teile als grosses Glück. Brautleute als Gevater sind für das Kind besonders glückverheissend. Uneheliche Kinder erhielten meistens ältere, verheiratete Paten. Bei der Wahl der Gevattersleute muss man vorsichtig sein, denn deren Fehler verbergen sich auf das Kind. Es ging darüber das Sprichwort: Die dritte Ader des Kindes schlägt nach dem Paten. Wer zur Tauffeier geladen wird als Nebenpate oder Ersatz, hiess Schlottergötti oder Schlottergotte. Als grosse Beleidigung gilt es heute noch, wenn man ein Patenamt ablehnt oder die angenommene Patenschaft kündigt.

Bekannt sind die Volkssprüche: «Wenn das Kind getauft ist, wollen sie alle Gevatter stehn» und «Gevatterschaft ist eine Ehr, aber macht den Beutel leer». Anderseits wird dem Götti aber auch des Himmelslohn versprochen: Soviel ein Pate stehen muss, soviel Sitze wird er im Himmel haben».

Die Taufe selbst umfasste neben dem eigentlichen Taufakt ein bis ins Detail festgelegte Frage- und Antwortspiel zwischen Pfarrer und Taufzeugen.

Und nun zu den Taufzetteln.

Mit viel Liebe und Sorgfalt wurden früher die Taufzettel verwendet. Schöne Sprüche für Leben und Sterben wurden in exakter Schönschrift aufgesetzt, mit kunstvollen, verschönerten Verzierungen geschmückt und zuletzt das ganze in eigener Art zusammengefaltet.

Von der Gotte wurden früher auch in die Taufzettel glückbringende Symbole gelegt. Den Knaben Getreidekörner, Kupfer und Silbergeld, den Mädchen gepresste Blumen, bunter Seidenfaden und Glasperlen.

Einer der ältesten noch vorhandenen Taufzettel stammt von 1691 aus Affoltern im Emmental, und wurde von Andreas Flückiger mit unbefohlfener Hand und spärlichen ortographischen Kenntnissen verfertigt. Wie viele Taufscheine enthält er einen Spruch, der dem Kindlein Glück und Gottes Segen wünscht. Merkwürdig mutet an, dass der Täufling in den meisten alten Taufscheinen als «Götti» bezeichnet wird. Man erklärt sich dies daher, dass die des Schreibens und der Orthografie ungeübten Taufpaten die Sprüche nach Vorlagen ungenau übertrugen, oder dem Gedächtnis nach wiedergeben.

1767 wurde erstmals in Basel ein Buch mit überlieferten Taufsprüchen gedruckt, das wohl Druckern für die nun aufkommenden gedruckten Zettel als Vorlage diente. Einer der ersten gedruckten Taufscheine fand man in einer alten Bibel. Er stammt aus Rohrbach aus dem Jahre 1789 und ist mit zarter Ornamentumrahmung im Kupferstichverfahren versehen. In den folgenden Jahrzehnten zieren die Taufzettel malerische Bildchen, die den Taufakt im Holzschnitt, Kupferstich oder als Radierung darstellen, die von beachtlichem Können zeugen. Das Färben und Kolorieren der vorgedruckten Bilder erfolgte von Hand mit viel Feingefühl. Die Nachfrage wuchs, und auf einigen Zetteln scheint die Farbe eilig hingesetzt zu sein, was auf Rekordarbeit im Familienverband des Druckers schliessen lässt.

Neben dem Taufakt waren — wie bei der Möbelmalerei der Zeit — Pflanzenmotive (Kranz, Nelke, Rosenknospe) und Ornamente beliebte Dekorationselemente. Die einzelnen Formen und Kompositionen mussten sich aber immer den herrschenden Stilmitteln der jeweiligen

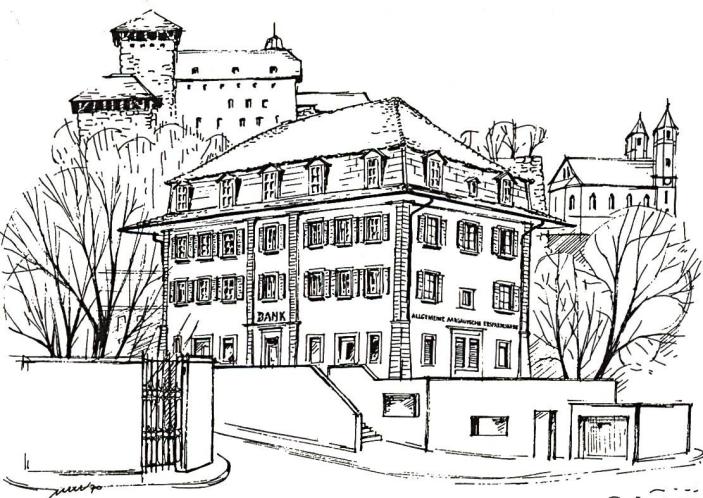
Epoche unterordnen. So kann an einem kleinen Detail, wie zum Beispiel an der Form einer Rose, die Entstehungszeit ermittelt werden. Aber schon etwas früher, nämlich 1834, verwendeten C. Studer in Winterthur und 1840 R. Dikemann in Zürich, für Taufscheine ein neues Druckverfahren: Die sogenannten Lithographien (Steindrucke), mit auffälligen spätbarocken Verzierungen, die auch in den Dorfkrämerien sofort Anklang fanden.

Das Zeitalter der technischen Erfindungen hatte gerade seinen Siegeszug begonnen und die Leute waren für alles neue aufgeschlossen. Dieses Neue konnte nicht auffällig genug sein. Die Taufzettel jener Zeit quollen über von prallen Putten, Füllhörnern und flatternden Bändern.

Den Höhepunkt der Drucktechnik und eine «Augenweide» ohnegle-

chen, glaubte man erreicht zu haben, als man die Umrisse der Bilder und Ornamente reliefartig erhöhte und mit Gold- und Silberfarben bestückte. Dies brachte natürlich nicht nur das Ende der «Landdrucker» die diesem Aufwand nicht mehr gewachsen waren, sondern auch die endgültige Talfahrt der heute von uns so bewunderten stillen Kupferstich- und Holzschnittzettel, dem bald darauf auch das Ende der Taufzettel überhaupt folgte. An ihre Stelle traten weisse Pappschäckelchen, in die Engelsköpfchen und allerhand Flitterzeug gebettet waren. Einige von uns werden noch eines der gepolsterten Taufbüchlein haben, die sich Jahrzehnte in diesem Jahrhundert halten konnten. Heute kennt man nur noch die modern bedruckten Taufkarten oder neuerdings überdimensionale versiegelbare Rollen.





## Wie baut man Wie kauft man Wie finanziert man ein Haus?

Unsere neue, ausführliche  
Informationsschrift

### «Der Weg zum Eigenheim»

enthält viele gute Anregungen  
und wertvolle Tips.  
Verlangen Sie sie am Schalter  
oder telefonieren Sie uns.



# DIE ALLGEMEINE

Allgemeine Aargauische Ersparniskasse

1812

4663 Aarburg

Tel. 4144 22

# ROWUL AG

## 4663 Aarburg

Zimmerei, Schreinerei  
Fensterfabrikation (Holz, Holz/Metall, Kunststoff)  
Barackenfabrikation, Isolationen  
Fassadenelemente, Expertisen, Beratungen

Neue Werkstätten mit modernem  
Maschinenpark

Erfahrene, geschultes Personal

Fachgerechte Ausführung auch des  
kleinsten Auftrages

Spezialfirma für Altbausanierungen

Unser Wegweiser = Qualität



Älteste und vielseitigste  
Holzbau-Unternehmung in der Region

## Giezendanner

Brennstoffe, 4852 Rothrist  
Telefon 062-441170

Wir importieren und liefern Ihnen seit 1934

### Heizöle

rasch, zuverlässig und preiswert.  
Profitieren Sie von unserer Leistungsfähigkeit.

## Hotel Krone 4663 Aarburg

6 Kegelbahnen  
Grill-Room  
Raclette-Stube  
Speise-Saal

Bekannte Gaststätte für jeden Anlass.

Höflich empfiehlt sich:

Fam. Lustenberger, Tel. 062-41 22 44

## Sanitär-Shop

Do it yourself

### Ausstellung Verkauf

Sanitäre Apparate, Armaturen,  
Garnituren, Accessoires, Spiegelschränke,  
Badezimmermöbel, Badeteppiche,  
Duschvorhänge, Kücheneinrichtungen,  
Wasch- und Geschirrwaschautomaten.

### Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 16.00 — 18.00 Uhr  
Samstag 9.00 — 12.00 Uhr

### Ein Besuch lohnt sich!

Beratung und Bedienung  
durch gelerntes Fachpersonal

**Träumen Sie von einem neuen Bad oder einer neuen Küche?  
Wir helfen Ihnen den Traum zu verwirklichen.**



### Otto Bär AG Aarburg

Sägestrasse 3

Telefon 062-41 37 87

Spenglerei, Sanitäre Installationen  
Flachdächer  
Technisches Büro  
Reparaturdienst  
Boiler-Entkalkungen  
**Tag- und Nachtservice**

designed by

Carlo Rambaldi

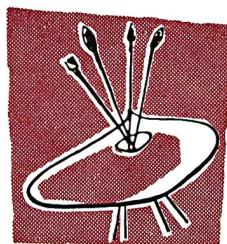


**Life®  
Jeans**  
Life Switzerland

Einwandfreie Maler- und  
Tapezierarbeiten  
prompt und zuverlässig  
vom ältesten Maler-  
geschäft am Platz

### Unsere Spezialitäten:

Gediegene  
Raumgestaltung  
Renovation von  
Problemfassaden  
Teppich- und  
Polsterreinigung.



### Richard Müller AG

4663 Aarburg  
Malergeschäft  
Eidg. Meisterdiplom  
Telefon 41 19 16

**Erst wenn wir Ihre  
Wünsche  
wirklich kennen,  
beginnen wir damit,  
sie zu realisieren.**

Wenn Sie bei uns nach vorproduzierten Standardlösungen suchen, werden Sie vergeblich Ausschau halten.

Ganz anders sieht es dagegen aus, wenn Sie uns ungefähr sagen, was Sie brauchen, wie Sie sich das Ganze vorstellen und uns ein wenig Zeit zum Nachdenken lassen.

Dann nämlich haben Sie schon in Kürze ein Konzept auf dem Tisch. Und konkrete Vorschläge, wie und in welchen Varianten es verwirklicht werden kann.

Machen Sie es doch wie alle unsere Kunden:  
Sprechen Sie mit Gugelmann!

**GUGELMANN** MÖBEL +  
INNENAUSBAU AG INNENARCHITEKTUR  
Pilatusstrasse 20 4663 Aarburg Telefon 062/4112 45

**Blyb gsund und fit,  
fahr mit em BIRI-Velo mit!**

Für Erholung, Freizeit, Sport und Fitness.

Über 200 Fahrzeuge am Lager.

Kaufen Sie ein Zweirad mit dem Service-Garantie-Zeichen!



**Seit 30 Jahren Biri-Velo!**

Wir verkaufen nicht nur,  
wir bieten Ihnen einen  
fachgerechten Service.  
Wir holen Ihr Fahrzeug ab!



Zweirad-Center  
Aarburg  
Tel. 41 10 90

## **Elektrizitäts- und Wasserversorgung Aarburg**

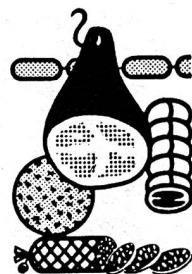
---

Beratung  
Planung  
Verkauf  
Installationen  
Reparaturen

---

**Telefon 062 - 41 30 51  
Pikettdienst 41 30 55**

**Fleisch-  
und Wurstwaren  
in bester Qualität  
empfehlen  
die Metzgereien**



**H. Ruch, Städtli  
O. Mühle, Bahnhofplatz**